

Was ist wo im Universitätsklinikum?

ANREISE

MIT ÖFFENTLICHEN VERKEHRSMITTELN:

S-Bahn: Nächstgelegene Stationen sind Haupt- und Südbahnhof. Dort bitte umsteigen in die **Straßenbahn:** Vom Hauptbahnhof aus die Linien 12 oder 21, vom Südbahnhof aus die Linien 15 oder 19; günstigste Haltestellen sind Theodor-Stern-Kai (Haupteingang) und Heinrich-Hoffmann-Str./Blutspendedienst für die Zentren der Neurologie und Neurochirurgie, Psychiatrie, Orthopädie sowie die Infektionsstation Haus 68.

MIT DEM AUTO:

Über die A5: Von Süden Ausfahrt Frankfurt-Niederrad, von Norden Ausfahrt Westhafen; dann weiter Richtung Niederrad/Uni-Klinik der Beschilderung folgend. **Über die A3:** Ausfahrt Frankfurt-Süd; dann weiter auf der B43/44 Richtung Stadtmitte, am ersten großen Kreisverkehr dann Richtung Niederrad/Rennbahn/Uni-Klinik der Beschilderung folgend. Sämtliche Parkplätze auf dem Klinikumsgelände sind gebührenpflichtig – bitte beachten Sie die Hinweistafeln an den Einfahrten.

INFORMATION

In der gläsernen Eingangshalle des Haupteinganges Haus 23 finden Sie die INFORMATION (Rezeption) für Patienten, Besucher und Gäste des Klinikums, erreichbar unter **Telefon: 069 6301-83400, Telefax: 069 6301-5299**, E-Mail: info@kgu.de. Dort erhalten Sie alle erforderliche Unterstützung. Hier können auch Hotelzimmer (teilweise zu günstigen Konditionen) vermittelt werden.

PATIENTENAUFNAHME

Sofern Sie nicht direkt auf Station aufgenommen worden sind, befindet sich die zentrale Patientenaufnahme im **Haus 1**. Falls Sie im Zentrum der Neurologie/Neurochirurgie aufgenommen werden, können Sie die Formalitäten auch im **Haus 95** erledigen. **Patientenanmeldung Haus 1 (Tel. 5590 oder 6671):** Mo–Fr 6.30–16.00 Uhr
Patientenanmeldung Neurologie/Neurochirurgie (Tel. 5469): Mo–Fr 7.00–13.00 Uhr

TELEFON/INTERNET

An jedem Bett steht ein Telefon, das mit einer Telefonkarte betreiben werden kann. Diese Karten bekommen Sie an den ausgeschilderten Kartenautomaten. Patienten, Besucher und Beschäftigte des Klinikums dürfen ihre Mobiltelefone (Handy) in den öffentlich zugänglichen Bereichen benutzen. In sensiblen Klinikbereichen, wie Intensivstationen und Operationssälen dürfen keine Mobiltelefone betrieben werden.

Das Klinikum bietet seinen Patienten einen Internet Zugang an. Dieser Dienst ist momentan nur in den Häusern 23 und 95

verfügbar. Eine rasche Aufnahme weiterer Stationen ist in Planung. Die Patienten können ihre eigenen Laptops drahtgebunden (LAN) oder drahtlos (WLAN) mit dem Internet verbinden. Die Gebühr für die Internet-Nutzung beträgt drei Euro pro Tag. Zur Verhinderung von Missbräuchen wird auch eine Protokollierung vorgenommen.

PATIENTENFÜRSPRECHERINNEN

Im Klinikum stehen Ihnen drei ehrenamtliche Patientenfürsprecherinnen zur Verfügung. Sie sind unabhängig vom Klinikum und leiten Ihre Anmerkungen oder Kritik an die richtigen Adressaten weiter. Erreichbar sind sie **dienstags und donnerstags von 10.00 bis 11.00 Uhr im Haus 7B, 1. OG, Zimmer A117**. Außerhalb dieser Zeiten können Sie unter der Durchwahlnummer 5457 Nachrichten auf einem Anrufbeantworter hinterlassen.

BARGELD AUS DEM AUTOMATEN

Im **Haus 23** (UG im Neubau 23 C) hat die Frankfurter Sparkasse einen Geldautomaten eingerichtet. Für Kunden der Frankfurter Sparkasse steht ein Kontoauszugsdrucker zur Verfügung.

ESSEN

Personalkantine in Haus 35: Frühstücksbuffet, drei Mittagsgesichte, mediterrane Küche und eine Grilltheke. Öffnungszeiten: Mo–Fr 7.10–14.45 Uhr
„Café am Rosengarten“ (Tel. 7067): Mo–Fr 8.00–19.00 Uhr, Sa 9.00–18.00 Uhr
Backstube: Mo–Fr ab 5.30 Uhr
Ristorante/Pizzeria „Picasso“ (Tel. 4887): tgl. 8.00–21.00 Uhr
Lieferung frei Haus

GESCHÄFTE

Auf dem Gelände der Uni-Klinik, am Rosengarten, befindet sich eine Ladengalerie mit einer **Buchhandlung (Tel. 7070)**, einem **Kiosk (Tel. 7068)** und einem **Frisör, Perückenstudio (Tel. 7072)**. Auch die Vereinte **Krankenversicherung (Tel. 4155)** hat in der Galerie ein Service Center.

KRANKENHAUS-SEELSORGE

Ev. Seelsorge (Tel. 5752), Kath. Seelsorge (Tel. 5620). Die Kapelle befindet sich in Haus 23 im 1. OG – sie ist immer geöffnet.
Gottesdienste: Katholische Messe jeden Samstag um 18.00 Uhr. **Evangelischer Gottesdienst** jeden Sonntag um 9.30 Uhr.

SOZIALDIENST

Die Mitarbeiter des Sozialdienstes beraten in allen sozialen Fragen im Zusammenhang mit dem Krankenhausaufenthalt. Insbesondere kümmern sie sich um die Versorgung nach dem Aufenthalt und vermitteln häusliche Krankenpflege oder Haushaltshilfen. Das Pflegepersonal vermittelt den Kontakt.



UNI-KLINIK aktuell

www.kgu.de

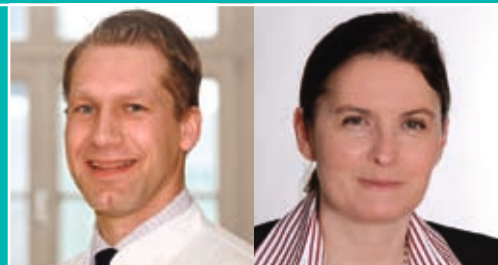
DAS MAGAZIN DES KLINIKUMS DER JOHANN WOLFGANG GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT/MAIN

NEUES AUS DEM UCT

Der Darm im Fokus

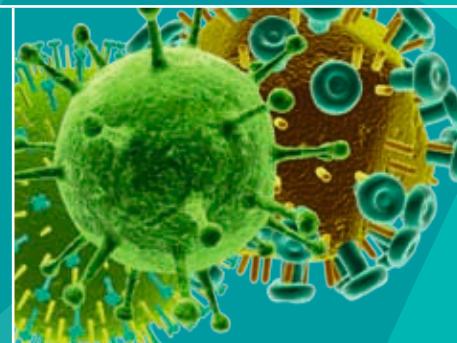
NEUE DIREKTOREN PROF. ZACHAROWSKI UND FRAU PROF. MEURER

Frischer Wind in den Kliniken



PROFESSOR KEMPF

Keine Chance für Bakterien



MENTORING-PROJEKT AN DER UNI-KLINIK

Coaching für Frauen



HARTMUT GESING FEIERT SELTENES JUBILÄUM

50 Jahre an der Uni-Klinik



2/09
18. JAHRGANG

„In publica commoda...“

...oder übersetzt „zum Wohle des Gemeinwesens“ errichtete der Arzt Johann Christian Senckenberg 1763 eine Stiftung mit Stätten der Forschung und Lehre, die zu Keimzellen der heutigen Universitätsmedizin in Frankfurt gehören. Zusammen mit unserer 1914 als Stiftung des jüdisch geprägten Bürgertums gegründeten Universität profitierten Klinikum und Fachbereich infrastrukturell von der Eingliederung weiterer bedeutender Stiftungseinrichtungen. Viele Bürgerinnen und Bürger, darunter so illustre Namen wie Rothschild, Edinger, Stern oder Speyer haben als großzügige Mäzene bereits früh zum exzellenten Ruf der Frankfurter Universitätsmedizin beigetragen. In der Eingangshalle unseres Klinikum weisen Namenstafeln im neugestalteten Wasserlauf dankend auf die Spender und eine Tafel auf die diesbezügliche Historie. Anders als in vergangenen Jahrhunderten erhält zwar heute dank der Segnungen unserer Sozialsysteme jeder eine erforderliche medizinische Versorgung. Um aber den medizinischen Fortschritt und die Exzellenz von Forschung, Lehre und innovativer Patientenversorgung auf gebotenem universitärem Niveau aufrecht zu erhalten, sind Universität wie Klinikum auch heute noch auf die Unterstützung durch Mäzene und Stiftungen angewiesen, von deren Engagement und Großzügigkeit wir weiterhin dankbar profitieren. Durch die Wiederbelebung der Stiftungsuniversität wurden auch formal die Voraussetzungen für das Werben um Zuwendungen geschaffen.

In dieser Ausgabe berichten wir aus aktuellem Anlass über Neuigkeiten aus der Kinderhilfestiftung und über eine bundesweite Auftaktveranstaltung von Clown-Doktoren. Wir stellen aber auch unsere gemeinsame Fundraising-Initiative vor. Mit der Broschüre „Vade nobiscum“ werben Fachbereich und Klinikum mit Unterstützung von Universität, Stadt und Land um Förderer für wichtige Zukunftsfelder. Beispiele sind das Projekt Chronomedizin, also die Erforschung unserer inneren Uhr und ihrer Auswirkung auf die Gesundheit oder gar ein Projekt zur attraktiveren Gestaltung unseres Campus. Es gibt viel zu tun, die Zukunft zu gestalten. Seien Sie dabei, gehen Sie mit uns, wenn es darum geht, Zukunft zu stiften.

Mit freundlichen Grüßen

R. Kaufmann
Professor Dr. Roland Kaufmann,
Ärztlicher Direktor

Impressum

AUSGABE 2/2009

Uni-Klinik aktuell – Magazin für Mitarbeiter und Patienten, Freunde und Förderer des Klinikums der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt und die interessierte Öffentlichkeit.
Uni-Klinik aktuell erscheint dreimal im Jahr und ist kostenlos im Uni-Klinikum Frankfurt erhältlich. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos kann keine Haftung übernommen werden.

HERAUSGEBER:
Uni-Klinik Frankfurt, der Vorstand
Theodor-Stern-Kai 7
60596 Frankfurt/Main
Telefon 069 6301-7764
Telefax 069 6301-83222
www.kgu.de

REDAKTIONSANSCHRIFT:
Amedick & Sommer PR-Projekte
Eierstraße 48
70199 Stuttgart
Telefon 0711 621039-0
E-Mail info@amedick-sommer.de
www.amedick-sommer.de

REDAKTION:
Michael Sommer (verantwortlich),
Katharina Weber

DRUCK:
Röhm Typofactory Marketing
GmbH, Sindelfingen

FOTOGRAFIE:
Ricarda Wessinghage: S.6, 9, 14
Sabine Salfer S.7
www.fotolia.de: S.1, 10, 12



2/09

Inhalt

Alle ziehen am gleichen Strang	4
Patienten ohne Schmerzen	6
Lebenstraum erfüllt	7
50 Jahre an der Uni-Klinik	9
Wie Bakterien uns krank machen	10
Coaching für Frauen	12
Die Lachwichtel kommen	14

Ausgezeichnet

HIV-Studienprojekt erhält 160.000 Euro

In der Klinik III im Zentrum für Kinder- und Jugendmedizin steht die Studie mit dem Titel „Evaluation der Plasmaspiegel antiretroviraler Medikamente und des viralen Resistenzprofils und deren Auswirkung auf den Therapieerfolg bei HIV-infizierten Kindern“ bereits in den Startlöchern. Die H.W. & J. Hector Stiftung unterstützt Studienleiter Dr. Christoph Königs, Arzt der Immundefektambulanz, und sein Forscherteam mit einem Betrag in Höhe von 160.000 Euro. Die bundesweite, multizentrische Studie wird im Rahmen der pädiatrischen Arbeitsgemeinschaft AIDS durchgeführt. Hintergrund

der Studie sind mangelnde Daten zur HIV-Therapie im Kindesalter. Hier setzt die Studie von Christoph Königs an: In einem Zeitraum von fünf Jahren wollen die Mediziner Kinder beobachten, die seit ihrer Geburt HIV-positiv sind und ab diesem Zeitpunkt therapiert werden müssen, um nicht an AIDS zu erkranken. Dazu wird die Forschergruppe die Medikamentenspiegel der Kinder messen, die Resistenzen der HI-Viren gegenüber den eingesetzten Medikamenten überprüfen und die gewonnenen Daten zueinander in Beziehung setzen.



SONDERPREIS FÜR BETRIEBSÄRZTIN

Dr. Sabine Wicker, Betriebsärztin des Universitätsklinikums Frankfurt, hat für ihr jahrelanges Engagement zur Steigerung der Influenza-Impfquoten beim medizinischen Personal einen Sonderpreis der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und des Robert-Koch-Instituts erhalten. Der Preis, den Dr. Wicker am 1. April in Köln entgegennahm, ist mit 1.000 Euro dotiert. Überreicht wurde er von BZgA-Direktorin Professor Dr. Elisabeth Pott (re.).

FÖRDERPREIS FÜR PROFESSOR HILKER

Professor Dr. Rüdiger Hilker hat den 2. Förderpreis der Luise-und-Walter-Freundlich Stiftung 2009 für „Innovative Therapien neurodegenerativer Erkrankungen“ erhalten. Der Oberarzt der Klinik für Neurologie konnte in einer Studie einen stark aktivierenden Effekt der Tiefen Hirnstimulation des subkortikalen Zielpunktes Nucleus subthalamicus (STN-DBS) in der Zielregion sowie in den direkt verbundenen Hirnarealen beim Menschen zeigen. Die Befunde liefern die Grundlage für starke Fernwirkungen der subkortikalen Tiefen Hirnstimulation auch auf Areale der Hirnrinde im Frontallappen, die vermutlich für einige unerwünschte Nebenwirkungen der STN-DBS verantwortlich sind. Der Preis ist mit 10.000 Euro dotiert.



GERIATRIEPREIS FÜR PROFESSOR PANTEL

Nach wie vor kommt es vor, dass Bewohner von Altenpflegeheimen die falschen Psychopharmaka bekommen. Dies kann zu Apathie, Sturzgefahr und allgemein erhöhter Sterblichkeit bei alten Menschen führen. Mit seinem neu entwickelten Konzept konnte Professor Dr. Johannes Pantel, kommissarischer Direktor der Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, die Rate unangemessener Verordnungen in einem Modellprojekt nachweislich senken.

Das Präventionskonzept beinhaltet unter anderem Schulungs- und Qualifikationsmaßnahmen für das Heimpflegepersonal. Es soll darüber hinaus dazu beitragen, die Zusammenarbeit zwischen Heimen und betreuenden Ärzten zu verbessern, wodurch die Behandlung von pflegebedürftigen Altenheimbewohnern mit unpassenden Medikamenten verhindert werden soll. „Eine sehr häufige Gefahr liegt in der Verabreichung von Psychopharmaka ohne medizinische Notwendigkeit, wie beispielsweise zur Beruhigung der Pflegepatienten“, betont Professor Pantel.

Die Präventionsmaßnahmen hat der Geriatriespezialist in Kooperation mit Professor Ingwer Ebsen, Institut für Europäische Gesundheitspolitik und Sozialrecht der Goethe-Universität Frankfurt, entwickelt. Gemeinsam mit seiner Arbeitsgruppe erhielt der Altersforscher am 6. Mai auf dem 10. internationalen Geriatriekongress in Wien den renommierten Ignatius-Nascher Preis. Die Auszeichnung ist mit 3.600 Euro dotiert und ehrt besondere wissenschaftliche Arbeiten und innovative Projekte aus dem Bereich der Geriatrie.

Alle ziehen am gleichen Strang



Das Universitäre Centrum für Tumorerkrankungen Frankfurt (UCT) des Klinikums der J.W. Goethe-Universität Frankfurt gehört zu den bundesweit sechs „Onkologischen Spitzenzentren“, die durch die Deutsche Krebshilfe gefördert werden. Das UCT bekommt insgesamt drei Millionen Euro Fördersumme.

Foto (v.l.n.r.): Dr. Christian Brandts, Professor Dr. Claus Rödel und Professor Dr. Hubert Serve vom UCT Frankfurt gemeinsam mit Friedrich Carl Janssen, Vorstandsvorsitzender der Deutschen Krebshilfe e.V. und Gert Nettekoven, Geschäftsführer der Deutschen Krebshilfe e.V. bei der Vorstellung der geförderten Zentren am 1. April im Haus der Bundespressekonferenz in Berlin.



Prodekan Prof. Klingebiel (li.) überreicht Prof. Trojan die Stiftungsprofessur-Urkunde

Unter dem Dach des UCT arbeiten alle an der Behandlung von Krebspatienten beteiligten Institute, Kliniken und Abteilungen des Frankfurter Uniklinikums in zehn verschiedenen tumorspezifischen Schwerpunkten zusammen. Einer davon ist der Schwerpunkt Gastrointestinale Onkologie.

Wir koordinieren die Behandlung aller Patienten mit bösartigen Erkrankungen des Verdauungstraktes: Hierzu gehören neben Tumoren der Speiseröhre und des Magens vor allem der Darmkrebs“, erklärt Professor Dr. Jörg Trojan, Sprecher des Schwerpunktes. „Ein besonderer Behandlungsschwerpunkt sind zudem Tumoren der Leber und des Enddarms.“

Für die Behandlung von gastrointestinalen Tumoren arbeiten Krebsexperten aus verschiedenen Bereichen des Universitätsklinikums fachübergreifend zusammen, insbesondere aus den Bereichen Gastroenterologie/Hepatologie (Direktor: Professor Stefan Zeuzem), Chirurgie (Direktor: Professor Wolf-Otto Bechstein), Strahlentherapie (Direktor: Professor Claus Rödel),

Internistische Onkologie (Direktor: Professor Dr. Hubert Serve), Radiologie (Direktor: Professor Thomas Vogl), Nuklearmedizin (Direktor: Professor Frank Grünwald) und Pathologie (Direktor: Professor Martin-Leo Hansmann). In wöchentlich stattfindenden Tumorkonferenzen wird für jeden Patienten ein individuelles Behandlungskonzept nach standardisierten Behandlungsleitlinien festgelegt.

Am Universitätsklinikum, einem der größten Lebertransplantationszentren in Deutschland, werden modernste Verfahren der Bildgebung und Behandlung eingesetzt und im Rahmen klinischer Studien geprüft. Mit der Gründung des Universitären Darmkrebszentrums gelang nun ein weiterer wichtiger Schritt zur optimalen Patientenversorgung.

SCHWERPUNKT GASTROINTESTINALE ONKOLOGIE

- In der Gastrointestinalen Tumorkonferenz wurden 2008 insgesamt 355 Empfehlungen ausgesprochen, Tendenz steigend
- 6 Leitlinien sind verabschiedet und verfügbar unter www.uct-frankfurt.de, weitere 3 sind in Vorbereitung
- Derzeit werden 12 Klinische Studien im Schwerpunkt durchgeführt
- Im November 2008 wurde das Universitäre Darmkrebszentrum erfolgreich zertifiziert

IN NEUER FUNKTION: PROFESSOR DR. JÖRG TROJAN

Die Funktion als Sprecher des Schwerpunktes Gastrointestinale Onkologie und als Koordinator des Darmkrebszentrums hat Professor Dr. Jörg Trojan übernommen. Er wurde im Februar auf die neu eingerichtete Stiftungsprofessur für molekulare Marker in der Hepatologie und gastrointestinalen Onkologie berufen.

Mit der Einrichtung des Lehrstuhls wird die Vernetzung des Schwerpunktes „Gastrointestinale Onkologie“ mit der klinischen Grundlagenforschung sichergestellt. Wissenschaftliche Kooperationspartner des Schwerpunktes untersuchen derzeit unter anderem besondere Merkmale bei Patienten mit Enddarm- und Leberkrebs.

„Durch die Einbeziehung verschiedener Fachdisziplinen lässt sich die Behandlung von Patienten mit Darmkrebs deutlich verbessern“, betont Professor Dr. Claus Rödel, Direktor des UCT und der Klinik für Strahlentherapie und Onkologie. Um das zu gewährleisten, haben sich Kliniken und Institute am Universitätsklinikum Frankfurt sowie verschiedene Kliniken und Praxen aus dem Rhein-Main-Gebiet als Darmkrebszentrum zusammengeschlossen.

DARMKREBSZENTRUM BEKOMMT QUALITÄTSSIEGEL

Im November 2008 wurde das Universitäre Darmkrebszentrum am Klinikum der Universität Frankfurt erfolgreich durch die Deutsche Krebsgesellschaft e.V. zertifiziert. Damit erhält das Zentrum ein Qualitätssiegel für die Behandlung von Patienten mit Darmkrebs. „Wir verstehen uns als Anlaufstelle für alle Patienten mit Darmkrebs. Sowohl für Patienten mit frühen als auch mit fortgeschrittenen Tumorstadien“, betont Professor Dr. Stefan Zeuzem, Leiter des Darmkrebszentrums und Direktor

der Medizinischen Klinik I des Frankfurter Universitätsklinikums, anlässlich der Zertifizierung.

Der Anspruch, den sich das Darmzentrum gestellt hat, ist hoch. Professor Dr. Wolf-Otto Bechstein, Direktor der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, fasst ihn wie folgt zusammen: „Unseren Patienten bieten wir aus einer Hand Vorsorge, Diagnostik, Therapie und Nachsorge auf medizinisch und wissenschaftlich höchstem Niveau sowie alle Möglichkeiten einer unterstützenden Behandlung“.

SIE FRAGEN – WIR ANTWORTEN:

- **Wo erhalte ich mehr Information?** Unter www.uct-frankfurt.de
- **An wen kann ich mich als Patient wenden?**
Rufen Sie uns über die Patienten-Hotline an: (0 69) 63 01 – 87 333 (Mo, Mi, Fr: 9:00 – 11:00; Di u. Do: 13:00 – 15:00 Uhr)
Patienten mit Tumoren des Verdauungstraktes wenden sich direkt an:
Ambulanz für interdisziplinäre gastrointestinale Onkologie (069) 6301 – 6682
- **Wie kann ich die Arbeit des UCT unterstützen?** Wir haben ein Spendenkonto eingerichtet: Frankfurter Sparkasse, Kto Nr.: 37 9999, BLZ: 500 502 01, Verwendungszweck: 828 57 83 (bitte unbedingt angeben!).
- **Gerne stellen wir eine Spendenbescheinigung aus. Bitte teilen Sie uns Ihre Adresse mit und informieren uns kurz über Ihre Spende (Tel: 069 6301-7251, Email: info-uct@kgu.de).**



Zur Person

Vor seiner Berufung an das Frankfurter Universitätsklinikum hielt Professor Dr. Dr. Kai Zacharowski die Position des Chairs für Anästhesie und Intensivmedizin an der Universität Bristol (Großbritannien) inne. Mit seinem Aufenthalt in England ging auch seine Mitgliedschaft als „Fellow of Royal College of Anaesthetists“ (FRCA) einher, die er 2008 in London erlangte. In Deutschland war der Anästhesist zuletzt 2006 am Düsselndorfer Uniklinikum als Oberarzt tätig, wo er vier Jahre vorher zum Juniorprofessor berufen worden war. Außerdem gehört Professor Zacharowski der Deutschen Gesellschaft für Anästhesiologie und Intensivmedizin, der Deutschen Gesellschaft für Kardiologie, Herz- und Kreislaufforschung sowie der European Society of Cardiology an.



Patienten ohne Schmerzen

Seit Jahresbeginn hat die Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie einen neuen Direktor: Professor Dr. Dr. Kai Zacharowski.

Mithilfe einer technisch hochmodern ausgestatteten Klinik sowie einem eingespielten Team aus Ärzten und Pflegern will Professor Zacharowski seinen Patienten die Ängste vor einer Anästhesie nehmen und für sie ein „schmerzfreies Krankenhaus“ schaffen. Sein Anspruch ist, dass Patienten, die in das Universitätsklinikum kommen, nicht an Schmerzen leiden. „Ich will unsere Patienten intensivmedizinisch, schmerztherapeutisch und anästhesistisch auf höchstem Niveau betreuen. Das kann nur im Verbund funktionieren. Und zwar gemeinsam mit meinen ärztlichen Kollegen der chirurgischen Abteilungen, unserem Pflegeteam und den Familienangehörigen der Patienten“, betont Professor Zacharowski.

Schwerpunktmäßig stellt der neue Direktor Forschungen zur Behandlung und Therapie von Herzinfarkten, Blutvergiftungen und Schocks an. Er hat auf diesen Gebieten bereits drei Patente angemeldet. So entwickelte er etwa mit einem Wiener Kollegen eine körpereigene Substanz weiter, die zur Behandlung von Herzrhythmusstörungen nach einem Herzinfarkt eingesetzt werden soll. Die patentierte Indikation hat mittlerweile die klinische Phase II überstanden und Professor Zacharowski erhielt dafür im Jahr 2006 den hochdotierten Dr. Ernst Wiethoff-Preis für innovative klinische Forschung.

Als größte Klinik am Universitätsklinikum mit 100 Ärzten und über 100 Pflegekräften unterstützt und bedient die Klinik für Anästhesiologie, Intensivmedizin und Schmerztherapie alle operativen und diagnostischen Bereiche innerhalb des Universitätsklinikums. Zu ihren Leistungen gehören die Allgemein- und Regionalanästhesie, die Intensivmedizin, die Akutschmerztherapie, die Therapie chronischer Schmerzen in der Schmerzambulanz, die Notarztversorgung auf dem Klinikumsgelände sowie in Notarzteinsatzfahrzeugen und dem Rettungshubschrauber „Christoph Hessen“.

Mit der Implementierung eines neuartigen OP-Überwachungssystems findet auch in der Patientenversorgung eine Optimierung der medizinischen Behandlung statt. In einer OP-Zentrale wird ein System implementiert, an dem ein erfahrener Anästhesist die Funktion eines Supervisors übernimmt und alle Anästhesien in den einzelnen OP-Räumen zusätzlich überwacht.

Ein Lebenstraum geht in Erfüllung

Bislang war die Orthopädie eine Männerdomäne, doch das ändert sich jetzt. Als zweite Lehrstuhlinhaberin eines orthopädischen Lehrstuhls in Deutschland trat Professor Dr. Andrea Meurer in Frankfurt ihr Amt an.

Seit Anfang März hat die Klinik für Spezielle Orthopädie und Orthopädische Chirurgie an der Orthopädischen Universitätsklinik Friedrichsheim eine neue Direktorin. Professor Dr. Andrea Meurer (42) leitet nun die Klinik im Friedrichsheim, das dem Klinikum der Goethe-Universität Frankfurt angeschlossen ist, und ist außerdem neue Ordinaria des Lehrstuhls für Orthopädie. „Wir haben mit unserer neuen Kollegin einen wahren Glücksgriff getan, denn sie möchte die Bereiche Endoprothetik und Revisionsendoprothetik an ihrer Klinik ausbauen“, sagt Professor Dr. Ingo Marzi, Ärztlicher Direktor des Friedrichsheims. Die Revisionsendoprothetik umfasst eine Überprüfung von Prothesen und deren eventuell nötigen Wechsel. Künftig wird Professor Meurer den Gelenkersatz sowie die Wechseloperationen bei Kunstgelenkversagen für alle Körpergelenke anbieten.

Mit ihrer neuen beruflichen Herausforderung an der Frankfurter Orthopädischen Universitätsklinik geht für die Medizinerin so etwas wie ein Lebenstraum in Erfüllung. „Friedrichsheim ist eines der größten akademischen Orthopädiezentren Deutschlands, das über die Grenzen Frankfurts hinaus bekannt ist. Hier zu arbeiten, macht mich deshalb sehr stolz“, erklärt die Ärztin. Zwei Schwerpunkte prägen die Forschungsinteressen von Professor Meurer ganz besonders. Dies ist zum einen die Zellkulturforschung, die am Friedrichsheim bereits etabliert ist. Die Orthopädin beabsichtigt, diesen Forschungsschwerpunkt an der Klinik weiter auszubauen und zu stärken. Dafür nennt sie zudem die Etablie-



Zur Person

Vor ihrem Start in Frankfurt war Professor Dr. Andrea Meurer leitende Oberärztin der Orthopädischen Klinik und Poliklinik des Universitätsklinikums Mainz sowie Chefärztin der Vulpius Klinik in Bad Rappenau. Bereits vor zehn Jahren beschäftigte sich die neue Direktorin in ihrer Habilitation mit der Bewegungsanalyse. Sie untersuchte dazu normale und krankhaft veränderte Gehbewegungen des Menschen und habilitierte sich mit ihrer Arbeit 1999 an der Universität Mainz. In der Fortsetzung ihrer Forschungen auf dem Gebiet der menschlichen Gehbewegungen verfasste Prof. Meurer das Buch „Elektromyographie und Goniometrie der menschlichen Gehbewegung“ und erhielt dafür 2002 den Konrad Biesalski-Preis der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Orthopädische Chirurgie.



rung von Methoden, die den Knorpel und große knöcherne Defekte ersetzen.

Ein weiterer Schwerpunkt sind die Biomechanik, die sich mit Funktionen und Strukturen des Bewegungsapparates befasst, und die damit zusammenhängende instrumentierte Bewegungsanalyse. Neben Grundlagenforschung sollen hier das Patientenmonitoring – die Begutachtung des Patienten vor und nach einer OP – und die

Dokumentation von Operationserfolgen etabliert werden. So wird bei Patienten mit einem künstlichen Gelenk vor und nach der Operation eine Bewegungsanalyse durchgeführt, die den Ärzten zeigt, wo Muskelschwächen vorhanden sind oder Bewegungsabläufe noch nicht reibungslos funktionieren. Dort können die Orthopäden mit ihren Behandlungsmethoden ansetzen.



Ultraschallgerät gespendet

Die Kinderhilfestiftung hat gemeinsam mit Dr. Josef Buchmann ein Ultraschallgerät an die Neonatologie gestiftet. Direktor Professor Dr. Hansjosef Böhles und leitender Oberarzt PD Dr. Rolf Schlöber nahmen das Gerät von Bareket Buchmann-Katsir, Dr. hc. Josef Buchmann und Dr. hc. Dieter Hofmann (v.l.n.r.) entgegen.

Es handelt sich um ein Ultraschallgerät, das bei Untersuchungen von Frühgeborenen und Kindern auf zwei Stationen eingesetzt wird. Neben der unmittelbaren Patientenversorgung dient es auch der Ausbildung der Assistenzärztinnen und Assistenzärzte auf ihrem Weg zum Facharzt für Kinder- und Jugendmedizin. Das Gerät selber verfügt über alle wichtigen Funktionen, die vor allem in der Kinderheilkunde wegen der altersbedingten (und größenbedingten) Variabilität der Patienten recht unterschiedlichen Anforderungen unterliegen müssen.

Stifter gesucht

„Nach ihrer Umwandlung in eine Stiftungsuniversität gelingt es der Goethe-Universität immer besser, Freunde zu gewinnen, die sich nachhaltig für die Steigerung unserer Forschungsexzellenz einsetzen“, sagt der Universitätspräsident Professor Dr. Werner Müller-Esterl. „Schon heute bestreitet die Goethe-Universität mehr als ein Drittel ihres gesamten Budgets aus Drittmitteln und privaten Zuwendungen.“ Im Rahmen der Stiftungsuniversität möchten die Universität und das Universitätsklinikum nun sowohl private als auch institutionelle Mäzene finden, die die Stiftungstradition in Frankfurt weiter fortsetzen und damit die bereits etablierte Exzellenz von Klinikum und Universität weiterhin ermöglichen. Dafür wurde eine Fundraisinginitiative geschaffen. Teil der Initiative ist die Veröffentlichung „Vade nobiscum“, die kürzlich vorgestellt wurde. Sie stellt elf für den Fachbereich Medizin und das Klinikum beispielhafte Zukunftsfelder vor.

► www.med.uni-frankfurt.de/foerderer/index.html



50 Jahre dabei und immer noch hoch motiviert

Es ist ein außergewöhnliches Jubiläum – das die wenigsten jemals erreichen: Im April feierte Hartmut Gesing sein 50-jähriges Dienstjubiläum. Der Abteilungsleiter des Bereiches Patientenmanagement und Abrechnung war noch keine 14 Jahre alt, als er 1959 seine Ausbildung im öffentlichen Dienst bei der Stadt Frankfurt antrat. „Aus familiären Gründen musste ich damals so früh in die Lehre“, erinnert er sich heute. Im zweiten Ausbildungsjahr war er an der Uni-Klinik beschäftigt und entdeckte damals seine Liebe zum Krankenhaus. Nicht lange nach Beendigung seiner Ausbildung, zum 1. Februar 1964, bekam er dann eine Anstellung in der Abteilung für Patientenaufnahme und Abrechnung und blieb dort mit Ausnahme einer Wehrdienst-Unterbrechung bis heute. Seit 1990 ist er Abteilungsleiter. „Ich habe mich hier immer wohlfühlt, hatte nie den Drang wegzugehen“, sagt er. Nächstes Jahr im Juli

könnte er in Ruhestand gehen. „Vielleicht verlängere ich noch um ein Jahr, wenn man mich braucht“, sagt Gesing. Er kann einfach nicht genug kriegen von der Uni-Klinik Frankfurt. Der Klinikumsvorstand wird Herrn Gesing und sein außergewöhnliches Jubiläum in den nächsten Tagen in besonderer Weise würdigen.



Fußballerinnen besuchen Krebsstation

Wenige Tage vor dem Frauen-Länderspiel Deutschland gegen Brasilien besuchten die Nationalspielerinnen Birgit Prinz und Ariane Hingst die Kinderkrebstation des Universitätsklinikums Frankfurt. Sie plauderten mit den Patienten nicht nur über Fußball. Die Spielerinnen interessierten sich auch für die ganz persönlichen Belange der Patienten. Und neben Autogrammkarten und vielen schönen Geschenken luden sie die Kinder mit ihren Familien auch zum Länderspiel am 22. April in die Commerzbank-Arena Frankfurt ein, eine erfreuliche Abwechslung im Klinikalltag und eine besondere Begegnung für alle Beteiligten. Das Nationaltrikot mit allen Unterschriften der Spielerinnen hat auf der Station einen Ehrenplatz erhalten.



Dr. Hofmann mit Gattin Angela übergibt Amt an Nachfolger Bruno Siebert mit Gattin Gabi (v.l.n.r.)

Führungswechsel in der Kinderhilfestiftung

Vor 27 Jahren hat Dr. med. h.c. Dieter W.F. Hofmann die Kinderhilfestiftung e.V. gegründet. „Damit hat er ein Lebenswerk geschaffen, das unter die Haut geht“, sagt Professor Dr. Roland Kaufmann, Ärztlicher Direktor des Universitätsklinikums Frankfurt, „er ist niemals müde geworden, sich für die Belange derer einzusetzen, die lediglich über eine schwache Lobby verfügten, also für die Belange chronisch kranker, behinderter, misshandelter und vernachlässigter Kinder.“ Anfang März nun hat Dr. Hofmann sein Amt als Vorsitzender an seinen langjährigen Stellvertreter Bruno Siebert übergeben. Dr. Hofmann hatte aus gesundheitlichen Gründen den nun vollzogenen Wechsel eingeleitet. Siebert: „Unser Ziel ist, eine 27-jährige Erfolgsgeschichte fortzuschreiben. Wir wollen weiter chronisch kranken Kindern als ein Anwalt schnell und unbürokratisch zur Seite stehen und das vorwiegend in der Rhein-Main-Region. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, die wir übernommen haben.“

Finissage erfolgreich

Knapp zehn Wochen lang erfreuten sich Patienten und Besucher der Medizinischen Klinik III an den Fotografien der Künstlerin Nicole Gerster, die in den Räumen der Angiologie ausgestellt waren. Den Abschluss ihrer „Natural Moments“, so der Ausstellungstitel, feierte Nicole Gerster im neuen Foyer des Hauses 23. Rund 150 Besucher statteten der Finissage am 20. März, einen Besuch ab. „Damit war die Abschlussfeier ein voller Erfolg und die Resonanz der Anwesenden auf meine Bilder war begeisternd“, resümiert Künstlerin Nicole Gerster. Neben den Kunstwerken durften die Besucher auch Weinproben des Weingutes Prinz Salm genießen. Musikalisch wurde die Feier zudem durch Jazz-, Pop- und Folkmusik einer Liveband abgerundet.

Wie machen uns Bakterien krank?

Professor Dr. Volkhard Kempf, der neu berufene Direktor des Instituts für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene, rückt unerwünschten Mikroben zu Leibe.



Zur Person

Professor Dr. Volkhard Kempf war bis Ende 2008 am Institut für Medizinische Mikrobiologie und Hygiene des Universitätsklinikums Tübingen als leitender Oberarzt tätig. Seine Frau und seine drei Töchter leben noch in Tübingen, wohin der Mediziner am Wochenende pendelt.

2006 habilitierte sich Professor Kempf mit Untersuchungen über das Bakterium *Bartonella henselae*, das durch Katzen auf den Menschen übertragen wird. Infiziert sich ein immungeschwächter Patient (z.B. ein AIDS-Patient) mit diesen Bakterien, können die Erreger das Wachstum von Blutgefäßen auslösen; dieser Vorgang ist einzigartig für alle krankheitsauslösenden Bakterien des Menschen.

Für sein Forschung Professor Kempf erhielt 1999 den Promotionspreis der Medizinischen Fakultät Würzburg, den Förderpreis der Deutschen Gesellschaft für Hygiene und Mikrobiologie sowie der Postdoktoranden-Preis der Robert-Koch Stiftung. Für seine Entdeckungen über die „Modulation der Angiogenese durch *B. henselae*“, also über die Beeinflussung des Wachstums kleiner Blutgefäße durch das Bakterium *Bartonella henselae*, sowie für andere Entdeckungen konnte Prof. Kempf in Deutschland, Europa und den USA mehrere Patente anmelden.



Professor Dr. Volkhard Kempf (39) leitet seit Jahresbeginn das Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene.

„Wir sind hier sehr freundlich aufgenommen worden“, sagt er in einem ersten Fazit nach fünf Monaten, „die Kooperationen sind in allen Richtungen durch und durch positiv.“

Infektionskrankheiten sind weltweit eine der häufigsten Todesursachen. Auch in Deutschland sind sie weiter auf dem Vormarsch und stellen eine Herausforderung für das Gesundheitswesen dar. Zudem können viele Krankheitserreger Resistenzen entwickeln, was zu großen Schwierigkeiten in der Therapie führt. Vor allem multiresistente Erreger wie MRSA (Methicillin-resistente *Staphylococcus aureus*-Bakterien) stellen die Krankenhäuser vor Herausforderungen. An der Uni-Klinik Frankfurt werden große Anstrengungen unternommen, dieser Gefahr durch ein umfangreiches MRSA-Screening vorzubeugen. Dabei werden beispielsweise alle Risikopatienten und Patienten der Intensivstation routinemäßig mit ihrer Aufnahme auf MRSA getestet. „Wir sind gerade dabei, einen MRSA-Schnelltest einzuführen“, sagt Professor Kempf. Die molekulare Schnelldiagnostik von bakteriellen

Infektionen gehört zu den diagnostischen Schwerpunkten des neuen Institutsleiters. Sie ist beispielsweise auch bei einer Sepsis von großer Bedeutung. Auch beim MRSA-Test wird das Ergebnis noch am Probe-Entnahmetag vorliegen. „Was die Hygiene anbetrifft, ist die Uni-Klinik sehr gut aufgestellt“, sagt der Institutsleiter, „die Infektionsraten liegen deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.“

Das Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygiene am Universitätsklinikum Frankfurt ist in den Bereichen Krankenversorgung, Krankenhaushygiene sowie Forschung und Lehre mit etwa 60 Mitarbeitern tätig. Sie diagnostizieren Infektionserkrankungen im Labor und beraten die klinisch tätigen Ärzte konsiliarisch, zum Beispiel auf Visiten oder telefonisch zu Fragen der Diagnostik und Therapie. Zudem ist das Institut Partner des Kompetenznetzwerkes für hochinfektiöse und lebensbedrohende Erkrankungen in Hessen.

Mit dem Institut für Medizinische Mikrobiologie und Krankenhaushygie-

ne hebt sich das Frankfurter Uniklinikum von den meisten nicht universitären Krankenhäusern ab. „Als medizinischer Maximalversorger bieten wir mit einem solchen Institut einen erheblichen Qualitätsvorsprung in der Patientenbehandlung, denn es ermöglicht im Falle von Infektionsverdachten kurze Wege und schnelle Verfahren“, erläutert der Ärztliche Direktor, Professor Dr. Roland Kaufmann.

„Mein Ziel ist, auf dem derzeitigen hohen Niveau des Instituts aufzubauen und beispielsweise schnelle Nachweissysteme von Mikroorganismen in der Diagnostik fest zu verankern“, sagt Professor Kempf. Auch die Kommunikation der klinisch tätigen Ärzte mit den Ärzten der Medizinischen Mikrobiologie und Krankenhaushygiene möchte der neue Direktor reibungslos gestalten, indem er die interdisziplinäre Zusammenarbeit am Uniklinikum insgesamt ausbaut.

Sein wissenschaftlicher Schwerpunkt liegt in der Erforschung der Mechanismen, die dazu führen, dass Bakterien den Menschen krank machen. Dabei geht es insbe-



Professor Kempf (li.) mit seinem Team

sondere darum, wie sich Bakterien an Blutgefäßzellen anlagern und welche Reaktionen sie darin auslösen. „Wir haben Muster gefunden, die sowohl bei Krebserkrankungen als auch bei Infektionskrankheiten konserviert vorliegen“, erklärt der Infektionsexperte, „ähnlich wie die menschlichen Blutgefäßzellen reagieren, um Krebsgeschwulste mit Blut und Nährstoffen zu versorgen, reagieren sie auch bei Infektionen.“

MORE CONTROL. LESS RISK.

St. Jude Medical arbeitet ständig an der Optimierung der Therapien um die Risiken der Eingriffe zu minimieren und die Kontrolle für die, die Leben retten, zu erhöhen.

ST. JUDE MEDICAL FREUT SICH,
DAS KLINIKUM DER UNIVERSITÄT FRANKFURT
UNTERSTÜTZEN ZU KÖNNEN.

Nähere Informationen: www.sjm.de

ST. JUDE MEDICAL
MORE CONTROL. LESS RISK.

St. Jude Medical GmbH • Helfmann • Park 1 • 65760 Eschborn • Service +49 18 03 66 65 46
ST. JUDE MEDICAL, the nine-squares symbol and MORE CONTROL. LESS RISK, are trademarks and service marks of St. Jude Medical, Inc. and its related companies.
© 2008 St. Jude Medical. All Rights Reserved.

+++ Medizinische Klinik I zertifiziert +++

Die Deutsche Gesellschaft für die Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) hat die Medizinische Klinik I (Direktor: Professor Dr. Stefan Zeuzem) des Klinikums der J.W. Goethe-Universität gemäß der Norm DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert. Das Zertifikat wurde Anfang Januar übergeben und besitzt Gültigkeit für alle Schwerpunkte der Medizinischen Klinik I: Gastroenterologie/Hepatologie, Pneumologie/Allergologie, Endokrinologie/Diabetologie sowie Ernährungsmedizin. Es umfasst die ambulante und stationäre Krankenversorgung, sowie die klinische Forschung und das Bereichslabor.

Die Medizinische Klinik I ist mit fast allen Instituten und Kliniken des Frankfurter Universitätsklinikums eng vernetzt. Sie ist Schnittstelle, wenn eine Untersuchung oder eine Behandlung auf den Fachgebieten der Gastroenterologie/Hepatologie, Pneumologie/Allergologie, Endokrinologie/Diabetolo-

gie oder der Ernährungsmedizin notwendig ist. Auch besteht eine enge Verbindung zu externen Zuweisern in niedergelassenen und klinischen Bereichen. Es bestehen enge Kooperationen mit anderen klinikinternen Abteilungen, insbesondere im Bereich der Onkologie und Chirurgie.

Die Medizinische Klinik I betreut zusammen mit der Medizinischen Klinik II und III die Internistische Intensivstation sowie gemeinsam mit den anderen Kliniken des Zentrums der Inneren Medizin und dem Zentrum für Chirurgie die Interdisziplinäre Notaufnahme. Die Medizinische Klinik I ist somit ganz wesentlich an der Organisation der Notfallversorgung des gesamten Klinikums beteiligt. Die bestehenden Kommunikationsprozesse und gemeinsamen Arbeitsabläufe der Medizinischen Klinik I bewiesen nun im Rahmen des Qualitätsmanagement-Prozesses ihre etablierte Güte.

Coaching für Frauen

Das Universitätsklinikum Frankfurt nimmt am Regionalen Frankfurter Mentoring-Projekt teil und fördert so seine weiblichen Führungskräfte. „Außerdem blicken wir damit über unseren Tellerrand“, sagt Pflegedirektor Martin Wilhelm.

In der deutschen Wirtschaft sind Frauen in Top-Jobs unterrepräsentiert, in zwölf Frankfurter Unternehmen, darunter auch im Universitätsklinikum, soll sich das ändern. Am 11. Februar fand im Römer die Auftaktveranstaltung des zweiten Regionalen Frankfurter Mentoring-Programms statt.

Das Programm unterstützt junge weibliche Führungskräfte aus ortsansässigen Firmen in ihrer Karriere. Jede so genannte Mentee wird ein Jahr lang durch eine erfahrene Führungskraft eines anderen Unternehmens unterstützt und kann in dieser Zeit alle Fragen ihrer beruflichen Entwicklung vertrauensvoll mit ihrem Mentor oder ihrer Mentorin reflektieren. Aus dem Universitätsklinikum nehmen zwei Mentoren und zwei Mentees teil. Eine davon ist Renate Gößringer, Pädagogische Leiterin der Bildungseinrichtungen für Gesundheitsfachberufe an der Uni-Klinik. „Das Angebot nehme ich mit hohem Interesse wahr“, sagt sie. „Mein Mentor ist aus der Wirtschaftsbran-

che. Unsere Treffen vereinbaren wir selbstständig. Es gibt mir die Chance, mich mit ihm über Führungsthemen aus einer anderen Perspektive auszutauschen.“

Neben der Förderung weiblicher Führungskräfte ist es genau dieses „über den Tellerrand hinausblicken“, das das Interesse von Pflegedirektor Martin Wilhelm, Initiator der Teilnahme und selbst Mentor, an dem Programm geweckt hat. „Wir können sehr viel von anderen Unternehmen anderer Branchen lernen und auf unser Handeln übertragen“, sagt er. „Eine andere Firmenstruktur bedingt auch eine andere Managementorganisation. Diese dadurch differierenden strategischen und operativen Wege sind interessant. Ein Teil ist dabei auch für das eigene Unternehmen transferierbar“, ergänzt Renate Gößringer. Entscheidendes Kriterium für die Teilnahme als weibliche Mentee ist die Bekleidung einer ersten Führungsposition. Das können Teamleiterinnen, Gruppenleiterinnen oder Fachgebietsleiterinnen sein. Wichtig ist, dass die

Mentee potenziell gute Karrierechancen hat und sich im Unternehmen weiter entwickeln kann und soll. Kernstück des Regionalen Frankfurter Mentorings ist die individuelle Mentoringbeziehung zwischen der Mentee und einer erfahrenen Führungskraft, dem Mentor. Beide vereinbaren individuell Termine für ihre Gespräche.

Anzahl und Dauer der Treffen sind dem Tandem überlassen. Auch die Inhalte der Gespräche bestimmt das Tandem selbst und ist auch in der organisatorischen Gestaltung der Mentoring-Beziehung frei. Erfahrungsgemäß treffen sich die Tandems einmal im Monat für zwei bis drei Stunden. Dazwischen kann es zu Telefonaten sowie der Begleitung zu Veranstaltungen kommen. „Zusätzlich treffen sich die Mentees zu einem selbst organisierten Stammtisch in jeweils vorher vereinbarten Cafe oder Restaurant“, erzählt Renate Gößringer. „Insgesamt ist die Idee des übergreifenden Austausches und die Organisation des Mentoring-Programms super.“

++ Ergebnis verbessert ++

Leistungssteigerungen, etliche Maßnahmen zur Reorganisation und zu Erlössteigerungen sowie ein optimiertes Arzneimittelmanagement waren im Jahr 2008 die wesentlichen Gründe, die zu einer deutlichen Verbesserung des Wirtschaftsergebnisses des Klinikums der J.W. Goethe-Universität Frankfurt geführt haben. Wie der Kaufmännische Direktor, Dr. Hans-Joachim Conrad, ausführte, wurden 2008 im Vergleich zum Vorjahr rund neun Prozent mehr stationäre Patienten behandelt. Die Beschäftigungszahl im ärztlichen Bereich stieg um rund drei Prozent, die der Pflegekräfte um etwa sieben Prozent. Trotz erheblicher, tariflich bedingter Steigerungen bei den Personalkosten gelang es 2008 nach dem vorläufigen Jahresabschluss, das Minus aus einem zweistelligen Millionenbereich nach dem vorläufigen Jahresabschluss auf rund 6,8 Millionen Euro zurückzuführen. Obwohl die Budgets weiterhin grundsätzlich gesetzlich gedeckelt waren. Ursache für das Defizit sind insbesondere viele ambulante Behandlungen, die in etlichen Spezialambulanzbereichen nicht kostendeckend erbracht werden können, sowie ungünstige bauliche Strukturen. Nach gutachterlichen Analysen zur Verbesserung der Baustruktur sind aber künftig bei einer konsequenten baulichen Konzentration Effizienzreserven von bis zu 7,4 Millionen Euro pro Jahr erreichbar.

+ Qualität in der Frauenklinik +

Die Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe am Universitätsklinikum Frankfurt (Direktor: Prof. Dr. Manfred Kaufmann) ist am 31. März 2009 von der Zertifizierungsstelle der Deutschen Krebsgesellschaft OnkoZert als „Gynäkologisches Krebszentrum“ ausgezeichnet worden. Der Frauenklinik wird damit bescheinigt, alle Qualitätskriterien der Krebsgesellschaft zu erfüllen. Die Frauenklinik gehört zu den national und international anerkannten Zentren für Frauenheilkunde. Das Team besteht aus 30 Ärztinnen und Ärzten, einem 15-köpfigen Forschungsteam und 180 weiteren Mitarbeitern. Den Patientinnen stehen in jedem Teilgebiet der Frauenheilkunde ausgewiesene Spezialisten mit ihren Teams als kompetente Ansprechpartner und behandelnde Ärzte zur Verfügung. Die Klinik kann als eine der wenigen Universitätsfrauenkliniken in Deutschland ihre Qualität als Klinik einschließlich Brustzentrum und Studienzentrale mit Erwerb des Qualitätszertifikat nach DIN 9001:2000 und der Europäischen Anerkennung nach EU-SOMA (European Society of Mastology) sowie dem OnkoZert unter Beweis stellen. „Um den hohen Ansprüchen dieser Auszeichnung weiterhin zu genügen, arbeiten wir mit Hilfe des Qualitätsmanagements kontinuierlich daran, unsere Arbeitsabläufe und Organisation zu optimieren“, erklärt Professor Kaufmann.



Klinikclowns bringen gesundes Lachen zu kranken Kindern. Mit ihren regelmäßigen Visiten auf Krankenstationen in ganz Deutschland sorgen sie für Abwechslung im Klinikalltag und fördern häufig aktiv den Heilungsprozess ihrer kleinen Patienten. Auch in diesem Jahr bekamen die Clowndoktoren wieder Unterstützung von tausenden Kindern. Am „Tag der Lachwichtel“ Mitte Mai schwärmten Kindergartenkinder als Lachwichtel aus, um Erwachsene zum Lachen zu bringen und dafür Spendengelder für die Clowns in Krankenhäusern zu sammeln. Ob beim lustigen Umzug durch die Stadt oder einem Lachwichtel-

Die Lachwichtel kommen

Theater auf dem Marktplatz – wer einen Lachwichtel traf, sollte laut lachen und viel spenden. Die Lachwichtel-Kinder demonstrierten zusammen mit Eckart von Hirschhausen auch vor dem Haupteingang der Uniklinik und sammelten Spendengelder für die Clownsarbeit.

Die Gelder gehen zugunsten der Stif-

tung „Humor Hilft Heilen“, die davon Clowns in Krankenhäusern finanziert. Der Schirmherr der Lachwichtel und Gründer der Stiftung, Dr. med. Eckart von Hirschhausen, will durch die erlachten Spendengelder gemeinsam mit allen Aktionskindern noch mehr Kliniken zu besseren Orten für kranke Kinder machen.



Die Zukunft heißt Covidien

COVIDIEN Deutschland GmbH
Gewerbepark 1
93333 Neustadt/Donau
Tel. +49 (0) 9445 959 - 0
Fax: +49 (0) 9445 959 - 155

www.covidien.com



COVIDIEN, COVIDIEN mit Logo und "positive results for life" und mit TM gekennzeichnete Marken sind Warenzeichen der Covidien AG oder einer ihrer Tochterfirmen. © 2008 Covidien AG. Alle Rechte vorbehalten.

Covidien ist ein weltweit agierendes TOP-10 Medizintechnik-Unternehmen unter dessen Dach eine Vielzahl renommierter Marken wie AutoSutureTM, MallinckrodtTM, SynetureTM, NellcorTM, Puritan BennettTM, SofradimTM, ValleylabTM, KendallTM oder AiroxTM vereinigt ist. Unsere Werte heißen Integrität, Rechtschaffenheit, Sicherheit und Qualität. Es ist unsere Philosophie und unser Anspruch, in enger Zusammenarbeit mit allen medizinischen Fachkräften und Gesundheitsexperten rund um den Globus innovative Produkte und Konzepte zu entwickeln. Produkte und Konzepte, die Leben retten.

Hilfe für krebskranke Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene
Konturstraße 3
60528 Frankfurt a.M.
Tel.: (069) 96 78 07-0
Fax: (069) 96 78 07-40



Geschäftsführung – Information
Frau Eva-Maria Hehlert – Telefon: (069) 96 78 07 - 17

Übernachten – Wohnen
Hausleitung Familienzentrum
Frau Monika Waltz
Frau Christine Hauser
Telefon: (069) 96 78 07 - 14

Psychosoziale Beratung und Betreuung
Haus 23 – Stationen B5 und B6
Frau Argiri Tsiviki
Telefon: (069) 96 78 07 - 36

Pädagogisch-psychologische Beratung und Betreuung im Familienzentrum
(u.a. Schullaufbahnberatung sowie Möglichkeiten der Leistungstestung)
Herr Dr. Frank Pastorek
Telefon: (069) 96 78 07 - 36

Psychologische Betreuung
Familienzentrum
Einzel-, Paar-, Familiengespräche
Frau Karen Arnold
Telefon: (069) 96 78 07 - 36

Haus Bergkranz

Sport- und Studienheim der Universität Frankfurt im Kleinwalsertal



Kommen Sie ins Kleinwalsertal und lernen Sie das **Haus Bergkranz** und seine Qualitäten als universitärer Veranstaltungsort kennen.



Ausführliche Informationen unter:
www.hb.uni-frankfurt.de
und bei Susi Ancker, Tel. 069-798-23236,
oder Ancker@em.uni-frankfurt.de

JOHANN WOLFGANG GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Wie gesund kann ich alt werden?



Diese Frage stellen sich kleine und große Forscher. Für uns bei Lilly ist sie seit rund 130 Jahren Ansporn und Herausforderung zugleich. Wir geben Antworten in Form von innovativen Arzneimitteln, Aufklärung und Information auf dringliche Fragen der Medizin. In den Lilly-Forschungslabors entwickeln wir neue Medikamente, mit denen z.B. Diabetes, Osteoporose, Krebs und psychiatrische Erkrankungen wirksam behandelt werden können. Weltweit schenken die Menschen uns Vertrauen. Denn unsere Medikamente unterstützen den Arzt in seinem Engagement für Ihre Gesundheit. Für ein aktives Leben. Für ein gesundes Altern.

Wenn Sie mehr über uns wissen möchten, fragen Sie Ihren Arzt, Ihren Apotheker oder besuchen Sie uns im Internet: www.lilly-pharma.de

